

styriarte in Schloss Eggenberg: Christophe Coin (Frankreich) spielte Bach

Paartanz von Mensch und Cello

Manchmal ist das mittlerweile schwer erkennbar, aber die Aufführung von Barockmusik ist eigentlich die DNS der styriarte. Ein musikalischer Höhepunkt erinnerte nun daran: Christophe Coin spielte drei der sechs Cellosuiten von Bach. Ein Paarlauf für Mann und Cello, ohne exaltierte Übertreibungen, doch voller Intensität.

Christoph Coin zeigte sich immun gegen eitle Kraftanstrengungen: Anders als so mancher seiner Cello-Kollegen belässt es Coin bei drei Suiten für einen Abend. Hände und Herz und Hirn haben auch bei „nur“ 18 Tanzsätzen und drei Präludien genug zu tun.

Der mit den zahlreichen Wiederholungs-Vorschriften Bachs recht zwanglos umgehende Musiker ließ der Suite Nr. 1 ihre tänzerische Anmut, beschwerte auch die langsamen Sätze nicht, sondern wählte lieber einen musikantischen, dennoch unheimlich intensiven Ansatz. Die c-Moll-Suite Nr. 5 ist besonders dunkel, es ist einfach genial, wie Coin den Charakter der Musik herausarbeitet, die Allemande in ein Trauerstück verwandelt und in den beiden Gavotten eine Balance aus Erdschwere und Eleganz herstellt.

Das Präludium aus der Suite Nr. 6 hat man kaum je so elegant, so wunderbar

fließend gehört – Coin krönt mit diesem speziellen Werk für fünfsaitiges Cello den Abend. Den aparten Klang entfaltet er ideal und demonstriert auch hier einen ebenso subtilen wie freimütigen Umgang mit der Musik. Ohne plakativ zu werden, entwickelt der Musiker die Spannung allmählich aus dem tänzerischen Gestus heraus, stellt sich nicht selbst, sondern Bach in den Mittelpunkt. Und jetzt bitte bald auch die Suiten 2, 3 und 4!

Martin Gasser